



## «Parteien agieren völlig apathisch»

Kulturschaffende schalten sich kritisch in die Diskussion um das neue Luzerner Theater ein. Was treibt sie um?

Interview: Simon Mathis

Ein offener Brief zum neuen Luzerner Theater macht die Runde. Basierend auf diesem fordern nun laut einem neuen offenen Brief 65 Stadtluzerner Kulturschaffende einen «Kulturausgleich». Sie wollen, dass neben der «Hochkultur» im neuen Luzerner Theater die lokale und unabhängige Kultur eine Förderung auf Augenhöhe erhält. Es könne nicht sein, dass die Stadt «Prestigeobjekte» bevorzuge, während die freie Szene «verhungere». Stellvertretend für die Gruppe erläutert Regisseurin **Eleonora Camizzi** (Bild) die Forderungen.

Was hält Ihre Gruppe vom geplanten Theaterbau?



**Eleonora Camizzi:** Wir sind grundsätzlich für ein neues Theater und sehen die Notwendigkeit neuer Infrastruktur. Aus unserer Sicht ist nun der richtige Zeitpunkt, um innezuhalten und über betriebliche Fragen zu sprechen, aber auch über die Kulturförderung im Allgemeinen.

Welche Themen haben Sie im Blick?

Zum Beispiel, dass die Verantwortlichen gegenüber der Öffentlichkeit immer behaupten, die lokale und unabhängige Szene habe Platz im neuen Luzerner Theater. Mit uns wurde aber nie oder nicht ausführlich gesprochen. So ist es für viele Veranstalterinnen und Veranstalter absolut unrealistisch, eine Raummiete von Tausenden Franken zu bezahlen. Zudem sind die kalkulierten Besuchszahlen extrem hoch angesetzt. Das ist einfach

ein fahrlässiges Budget und könnte dem ganzen Kulturschaffen in Luzern schaden.

**Einzelne Bürgerliche argumentieren ähnlich. Torpediert Ihre Gruppe mit solchen Bedenken nicht einen essenziellen Kulturbau, der letztlich der ganzen Kulturstadt Luzern zugute kommt?**

Nein. Wir wollen einfach eine sachlich-kritische Diskussion anstossen. Eine, die bislang kaum stattgefunden hat. Die Stadtluzerner Parteien agieren derzeit völlig apathisch. Sie sind drauf und dran, das Projekt einfach durchzuwinken, weil es eben nicht anders geht. Wir sprechen nun etwas an, was viele denken. Es lohnt sich, eine Diskussion zu führen, wenn es um dermassen viel Geld für die Kultur geht. Das kommt allen zugute.

**Ihre Gruppe kommt reichlich spät. Das Betriebskonzept liegt schon lange vor.**

Wir glauben, allfällige betriebliche Anpassungen wären auf der Basis des vorliegenden Projekts möglich. Ein Vorschlag dazu ist die Gründung einer Nutzungsrechtekommission, die bereits jetzt die Nutzungsbedingungen festlegen soll. Wir sehen im Vorhaben ein unglaubliches Potenzial. Es wäre schade, wenn wir es nicht voll ausschöpfen.

**Sie sprechen von einer stärkeren Förderung des kulturellen Mittelbaus. Der Regierungsrat arbeitet derzeit einen Vorschlag aus. Sie rennen offene Türen ein.**

Bei der Förderung des Mittelbaus haben einige Fortschritte stattgefunden, die uns freuen. Es gibt aber noch viele Baustellen: Zum Beispiel fairere Bedingun-

gen und bessere Bezahlung für Kulturtätige. Dabei geht es uns nicht nur ums Theater. Der Beweis dafür ist die Liste der Unterzeichnenden: Wir sind extrem breit und divers aufgestellt, doch wir alle haben mit den gleichen Problemen zu kämpfen. Wir wollen das Projekt zum Anlass für eine grundlegendere Diskussion nehmen und gemeinsam mit allen Beteiligten nach Lösungen suchen. Diese Forderung wird durchaus begrüsst. Der Stadtrat hat sich jedenfalls Gesprächsbereit gezeigt.

**Ihre Intervention könnte zu Verzögerungen führen.**

Das ist möglich, auch wenn wir dem Projekt keinesfalls Steine in den Weg legen wollen. Aber wenn am Schluss nachhaltigere und bessere Lösungen dabei herauskommen, würde sich das doch lohnen.